

Asylzentrum mit Bus und Schule

Nach Ostern ziehen im neuen Durchgangszentrum Sonnenbühl in Oberembrach die ersten Asylbewerber ein. An der gestrigen Infoveranstaltung gab es zwei Überraschungen: ein Shuttle-Bus nach Wülflingen und eine interne Schule.



Augenschein im «Sonnenbühl», bevor die Asylbewerber einziehen. Links der neue «Hausherr» Adrian Arbogast. Bild: Peter Würmli

OBEREMBRACH – Jetzt geht es plötzlich schnell: Obwohl in der ehemaligen Drogenklinik Sonnenbühl noch einige Farbkübel herumstehen, ziehen hier in einer Woche bereits die ersten Asylbewerber ein. «Die Unterbringungssituation ist nach wie vor sehr angespannt», erklärte Ruedi Hofstetter, Chef des kantonalen Sozialamts, gestern im Weiler Sonnenbühl. «Deshalb sind wir froh, dass wir nach Ostern beginnen können.» Hofstetter und andere Verantwortliche informierten gestern vor Ort Gemeindebehörden und Anwoh-

ner über den baldigen Start des neuen Durchgangszentrums.

Eigener Bus nach Wülflingen

Im Heim werden bei Vollbelegung 145 Personen untergebracht sein. Im Moment wohnen im Weiler laut Anwohnern nur 17 Personen in sieben Haushalten. Da Sonnenbühl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht erschlossen ist, richtet das Durchgangszentrum nun einen eigenen Shuttle-Bus ein. Dieser soll vier- bis fünfmal am Tag direkt nach Wülflingen fahren.



«Das ist eine pragmatische Lösung», erklärte Eric Jaun, Direktor der Firma ORS, die das Zentrum betreiben wird. In Wülflingen hätten die Asylbewerber gute Einkaufsmöglichkeiten und Anschlüsse an den öffentlichen Verkehr. Laut Hofstetter sei «von Anfang an klar gewesen», dass ein Bus verkehren werde. Die Behörden in den Gemeinden gingen bisher aber davon aus, dass die Asylbewerber zu Fuss oder per Velo unterwegs sein werden und in Brütten in den normalen, öffentlichen Bus steigen. Mit der neuen Lösung ist Brütten vom Durchgangszentrum sicher viel weniger betroffen als bisher angenommen.

Eigener Lehrer für Kinder

Zweite Neuigkeit: Die Kinder der Familien im Durchgangszentrum werden nicht in den Schulen der umliegenden Dörfer unterrichtet, sondern von einer Lehrperson im Sonnenbühl selbst. Auch hier sprach Jaun von einer «vernünftigen und pragmatischen» Lösung. «Einerseits wäre die Integration in die Schulen natürlich wünschenswert, andererseits würde das viel Unruhe bringen», sagte Jaun. Denn die Asylbewerber und ihre Kinder sind jeweils höchstens einige Wochen im Durchgangszentrum, bevor sie an die Gemeinden weitergeleitet werden. Auch diese Botschaft ist von den Behördenvertretern gestern mit Erleichterung aufgenommen worden.

Mehr Maisgriess im Coop

Betreut werden die Asylbewerber im Sonnenbühl von einem rund 15-köpfigen Team, das sich 900 Stellenprozent teilt. Rund um die Uhr wird mindestens eine Person vor Ort sein.

Leiter des Durchgangszentrums ist Adrian Arbogast, der bereits seit 15 Jahren im Asylbereich tätig ist. Er

kennt die Asylbewerber und ihre Bedürfnisse. «Der Coop Wülflingen kann sich darauf einrichten, dass er plötzlich viel mehr Maisgriess verkauft», erklärte er etwa. Dieses bei Afrikanern beliebte Nahrungsmittel sei nach der Eröffnung eines neuen Asylzentrums in den Läden der Umgebung jeweils sofort ausverkauft.

Vertrauen geschaffen

Mit der gestrigen Informationsveranstaltung wollten der Kanton und die Betreiberfirma ORS bei Behörden und Anwohnern eine Vertrauensbasis legen. «Die Leute sind noch skeptisch, aber das ist normal», sagte Arbogast. Meist brauche es zwei bis drei Monate, bis sich die Anwohner an die neuen Nachbarn gewöhnen. «Heute haben wir den Draht zu den Leuten hier gefunden und das ist das Wichtigste», so

Arbogast. Anwohnerin Sonja Bachmann beispielsweise ist mit der Information zufrieden: «Die Verantwortlichen machen einen guten Eindruck. Und es ist gut, dass man jetzt weiss, an wen man sich wenden muss, falls etwas ist.» Bernhard Haas, Präsident der Standortgemeinde Oberembrach, erklärt: «Wir sind nicht begeistert. Aber wenn alles gut organisiert ist, dann sind wir zuversichtlich.» Die Gemeinde Oberembrach hatte sich seit Frühling 2005 gegen das Asylzentrum gewehrt – bis das Bundesgericht im letzten Oktober die Umnutzung erlaubte.

Die Kantonspolizei war an der Informationsveranstaltung ebenfalls anwesend. «Wie werden abwarten und beobachten, wie sich die Sache entwickelt», sagt Heinz Haslimeier, der als stellvertretender Bezirkschef für die Polizeistation Embrach zuständig ist. An anderen Orten laufe die Zusammenarbeit mit den Asylzentren ohne Probleme.

JAKOB BÄCHTOLD